

Fahrt nach Bad Homburg mit Besichtigung und Führung durch das Römerkastell Saalburg zum Ausnahmepreis von 5 *RM* je Teilnehmer. Bei besetzten Wagen jedoch nur 3 *RM*.

Fahrt zur Besichtigung der Opelwerke nach Rüsselsheim am Main zum Ausnahmepreis von 2,75 *RM* je Person, jedoch nur bei besetzten Wagen (Hin- und Rückfahrt).

Große Taunusfahrt: Frankfurt—Oberursel, Hohe- mark, Sandplacken, Feldberg (880 m hoch); hier nach Wunsch Aufenthalt, dann Rückfahrt über Rotes Kreuz, Königstein, Cronberg (mit Besichtigung der Burg)—Frankfurt zum Ausnahmepreis von 6,50 *RM* je Person.

Rundflüge über das Stadtbild Frankfurt vom Flug- platz aus, ermäßigter Preis 6 *RM* von 3 Uhr nachmittags an.

Abfahrt aller Wagen vom Bahnhofsplatz 8, Frank- furter Verkehrsverein. Die Anmeldung zu den einzelnen Veranstaltungen wird recht frühzeitig erwünscht.

Für die Besichtigung des Stadions, des Zoo, des Palmengartens sind die Eintrittspreise wie nachstehend ermäßigt:

Stadion: Ab 60 Personen 0,20 *RM*.

Zoo: Bei Einzelpersonen 25 % Ermäßigung, bei mindestens 50 Personen (geschlossene Gruppe) 50 % Ermäßigung, also 0,50 *RM* für den Garten und 0,25 *RM* für das Aquarium.

Palmengarten: Für 20—100 Personen 0,40 *RM*, für mehr als 100 Personen nach Vereinbarung.

Also, wo es soviel Schönes zu sehen gibt, da dürfen auch Sie, lieber Kollege, mit Ihren Damen nicht fehlen. Darum auf, nach dem schönen Frankfurt am Main!

Am 20. Juni 1931 erwartet Sie

Der Uhrmacherverein von Frankfurt am Main  
und Umgebung.

(I/591)

I. A.: H. Heid, I. Vorsitzender.

## Die Uhrmachermeister Württembergs tagen in der guten Schwabenstadt Reutlingen

Von Hanns Baum (Stuttgart)

### Gesamteindruck

Wie die Nähe eines edlen Menschen wohltuend auf uns wirken kann, weil er anzieht, so kann der Geist von bedeutenden Männern auf uns übergehen, wenn wir nur den guten Willen haben, uns von ihren Worten und Taten überzeugen zu lassen, wenn etwas Großes und Gewaltiges dahintersteckt. Es war mir, als ob dieses geistige Etwas, das die Werke der beiden Reutlinger Söhne: Friedrich List und Vater Werner ausströmen, auf die Tagung der Uhrmachermeister Württembergs übergegangen wäre, als sie Ende Mai in dieser guten Stadt beisammen waren, um über wichtige Dinge zu verhandeln. List, der große Nationalökonom, der einer der ersten war, die das Wort Selbsthilfe prägten und mit gutem Beispiel vorangingen, begrüßte die Teilnehmer gleich beim Bahnhof, und mancher, der das Denkmal noch nicht kannte, wird nicht ohne Bewunderung vor dem großen Schwaben gestanden sein. Vater Werner ist nicht jedem bekannt, aber wer sein Leben durchlebt hat, wird erstaunt sein über die vielen wohlfälligen Einrichtungen, die er geschaffen. Aber gerade Friedrich List und sein Wirken konnte segnend auf die Verhandlungen der schwäbischen Uhrmacher einwirken, und es wird nicht unmöglich sein, daß auch der Vortrag des Herrn Verbandsdirektor König (Halle a. d. S.) über den Plan zur Gesundung des Uhrengewerbes insofern vom Geist jenes Großen be- einflußt war, als die scharfe Betonung zur Einigkeit und zum Zusammenhalt unerhörte Beachtung bei allen fand. Man mußte seine Freude haben an der Einmütigkeit des Verbandsvorsitzenden, Herrn Hoffmeister, und des Herrn Direktor König, die sich während der Verhandlungen so prachtvoll ergänzten und immer wieder die Notwendigkeit eines engen Zusammenschlusses betonten. Der Kampf, der nun mit den Warenhäusern aufgenommen werden soll, mag nicht so einfach sein; aber er muß geführt werden, wenn das Fachgeschäft nicht zugrunde gehen soll. Die Hauptsache ist, daß die schwäbischen Uhrmacher- meister hinter ihrem mutigen Führer stehen . . . , denn nur so kann der Kampf durchgeführt werden. Er soll mit den vornehmsten Mitteln begonnen werden, so, wie es edler Männer Art ist . . . Glück auf dazu!

### Auftakt

Wer die einführenden Worte der Einladung las, muß den Eindruck bekommen haben, daß es sich diesmal um

eine ganz außergewöhnliche Tagung handelt. Denn da steht: „Wohl kaum hat eine Tagung unter so schweren wirtschaftlichen Verhältnissen stattzufinden wie diese. Die Lage in unserem Beruf wird immer schwieriger, denn es erstehen uns Feinde ringsum. Es ist daher ein Gebot der Stunde, daß wir uns enger als je zusammenschließen, um den Kampf gemeinsam durchzuführen.“ So mag denn jeder, der den Weg nach Reutlingen fand, mit einem gewissen heiligen Ernst gekommen sein, mit dem besten Willen, ein treuer Mitspieler zu sein. Als ich von Stutt- gart am Samstagnachmittag nach Reutlingen fuhr, stritten sich draußen die Elemente: es bligte, es donnerte, es regnete, es hagelte . . . , auch in der Natur Kampf und Aufruhr: Beweglichkeit und Entladung von Explosiv- stoffen. Beim Bahnhof las man auf einem weißen Tuche, daß die Uhrmacher des Landes hier seien, ein paar Fahnen flatterten in der Luft . . . , es war eben nicht viel, was man da sah, und es ist wahrscheinlich, daß die Bürger mehr Fahnen heraushängen, wenn die Färber und Gerber kommen. Dagegen hatten sich die Reutlinger Uhrmacher insofern angestrengt, als sie aus ihren Schau- fenstern wahre Schmuckkästen gemacht hatten, und man merkte gleich, daß es heute um sie geht. Der „General- Anzeiger“ von Reutlingen hatte sich beileigigt: er brachte aus der Feder des Herrn Knapp eine historische Be- trachtung über Reutlinger Uhren, von denen ich ja in meinem Aufsatz über den Tagungsort auch gesprochen hatte. Der Artikel ist illustriert mit zwei Bildern: das eine Bild stellt die Turmuhr an der alten Spitalkirche (heute Volksbildungshaus) dar, das andere Bild ein Haus aus der Zwiefallerhofgasse 4 mit einer Sonnenuhr, die aber aus der neuesten Zeit stammt . . . Man wird sich wohl einmal darüber unterhalten müssen, in welchem Maße man von den Tageszeitungen eine Teilnahme an den Bestrebungen des Verbandes verlangen darf oder nicht. Die Zeitungen stehen heute auf dem Standpunkt, wer nicht bei ihnen inseriert oder nichts drucken läßt, um den kümmern sie sich nicht. Nun: es wird ja auch nicht viel Wert haben, wenn eine Zeitung über einen Vortrag von der Qualität des Königschen über den Plan zur Gesundung des Uhrengewerbes zu berichten hätte, und sie begnügte sich nur mit wenigen Worten. Denn es wird keiner großen Zeitung heute einfallen, irgendein nachteiliges Wort über die Warenhäuser zu schreiben, da sie Angst haben, sie könnten bei ihr nicht mehr inserieren.